

THOMAS KRUG

DER KÖNIG UND DIE KERLE

Inhalt

König Donnerlippe hat schlechte Laune __ 4

Der unheimlich starke Kerl __ 8

König Streitwurst von Raufstetten __ 15

Die kleine Wolke und das Zwirbelchen __ 21

König Donnerlippe bekommt Besuch __ 25

Der unheimlich große Kerl __ 29

Prinzessin Goldenschön und Prinz Ibahalla __ 34

Es spielen mit:

**König Donnerlippe
von Machtonien,**

ein ziemlich lauter und leider oft schlechtgelaunter Herrscher. So nebenbei: der Schlaueste ist er nicht gerade. Aber das macht nichts, denn er hat einen sehr klugen Minister. Ein wenig müssen wir dem König seine schlechte Laune nachsehen, denn

Das Zwirbelchen

erscheint ihm manchmal nachts im Traum, was der König sehr verwirrend findet. Er ist dann am Morgen danach ordentlich durcheinander und hat ziemlich schlechte Laune.

Die kleine Wolke,

die alles von oben sieht und manchmal mit dem Zwirbelchen ein bisschen schimpft

**Königin Faltensorge
von Machtonien,**

des Königs königliche Ehegattin,
die sich alles sehr zu Herzen nimmt

Prinzessin Goldenschön,

des Königs entzückendes, liebliches Töchterlein

Schimmelmähne,

König Donnerlippes königliches Streitross

Die Generäle des Königs,

die es nicht schlecht finden, wenn ihr König wieder einmal schlechte Laune hat, denn dann gibt's endlich Zoff und was zu tun für sie

Minister Lenkrat,

der seinem König mit klugem Rat zur Seite steht

**König Streitwurst
von Raufstetten,**

ein ziemlich unsympathischer Bursche,
mit dem nicht gut Kirschen essen ist

Prinz Ibahala,

der Sohn König Streitwursts

Minister Dürrspind,

König Streitwursts ergebener Minister

Der unheimlich starke Kerl

Der unheimlich große Kerl

König Donnerlippe hat schlechte Laune

Luftig und leicht schwebt die kleine Wolke am Himmel dahin. Gerade ist sie über dem Schloss König Donnerlippes angekommen. Aber was muss sie da sehen?!

König Donnerlippe von Machtonien haut mit der Faust auf den Tisch, dass die Tassen klappern und die Gläser wackeln.

„Mein Land ist viel zu klein!“, brüllt er. „Ich bin ein großer und mächtiger König, ich will auch ein großes und mächtiges Königreich! Auf der Stelle! Sofort!“

Der König hat schlecht geschlafen, denn das Zwirbelchen hat ihm in der Nacht lauter verrücktes Zeug ins Ohr geflüstert. Das hat den König ganz verwirrt. Nun hat er schlechte Laune.

Wieder haut König Donnerlippe mit der Faust auf den Tisch:

„Auf geht’s! Wir machen einen Überfall!“

„Hurra!“, schreien die Generäle und springen auf.

Der König stürmt auf den Ausgang zu, und Königin Faltensorge von Machtonien fällt in Ohnmacht.

„Aber Papa!“, ruft Prinzessin Goldenschön. „Warum musst du dich denn immerzu hauen?!“

Der König hält inne und dreht sich verdutzt um. Ehe er etwas seinem Töchterlein erwidern kann, ergreift Minister Lenkrat das Wort:

„Wohin soll es denn diesmal gehen?“

„Zu Streitwurst von Raufstetten!“, poltert der König. „Mit dem hab’ ich noch eine kleine Rechnung zu begleichen! Und außerdem ist sein Reich viel zu groß für ihn!“

Die Generäle, die sich schon gefreut haben, dass es endlich wieder was zu tun gibt, erstarren und zittern wie Espenlaub. Sie setzen sich alle wieder hin. Die ganze Begeisterung ist wie verflogen. König Donnerlippe bemerkt es und stampft wütend mit dem Fuß auf:

„Ihr Angsthassen, ihr Hosenschisser. Und so was nennt sich meine Generäle!“

„Verzeiht, Eure Exzellenz“, unterbricht ihn Minister Lenkrat, „darf ich Euch an Eure letzte Begegnung mit dem Herrscher von Raufstetten erinnern? Wenn ich nicht irre, kamt ihr damals mit einem blauen Auge davon.“

„Nein, nein! Daran will ich gar nicht erinnert werden!“, ruft der König. „Wenn ich daran denke, tut mir mein linkes Auge beinahe wieder weh. Es war doch das linke oder nicht, Lenkrat?“

„Euer Gedächtnis trägt Euch nicht, Hoheit. Es war Euer linkes Auge, dass König Streitwurst mit einem Faustschlag traf.“

Der König hält sich am Türgriff fest. Dicke Tränen rinnen über seine Wangen:

„Immer müsst ihr mir den Spaß verderben, Lenkrat!“

„Gewiss trämt Euer Auge von der Erinnerung an den Raufstetter“, tröstet der Minister seinen König.

„Wenn Ihr Euch wirklich mit König Streitwurst von Raufstetten einlassen wollt, so weiß ich Rat.“

Der König fährt mit einem Ruck hoch und kehrt freudig zurück an den Tisch.

„Her damit, her damit! Ich meine, her mit Eurem Rat“, überschlägt er sich.

„Nun, verehrter Herrscher, König Streitwurst von Raufstetten ist ein überaus starker Mann.“

„Nicht stärker als ich!“

„Gewiss, nicht stärker als Eure königliche Hoheit. Aber mit ihm ist nicht gut Kirschen essen was ihr gewiss nicht leugnen werdet.“

Der König seufzt.

„Um sicher zu gehen, dass Ihr ihm erfolgreich begegnen könnt, bedarf es einer kleinen List.“

„Gut, gut, Lenkrat! Was ist das für eine List?“

„Ihr müsst den stärksten Kerl, den es überhaupt gibt, auf Eurer Seite haben“, antwortet der Minister.

„Bravo!“, ruft der König begeistert und fällt seinem Minister um den Hals. „Hurra, ich habe gewonnen!“

„Nicht so schnell, Eminenz!“, dämpft der Minister. „Wir müssen den stärksten Kerl erst noch finden.“

„Wo ist er? Her damit!“, ruft der König und blickt sich suchend im Raum um.

„Hier ist er nicht“, antwortet der Minister.

Die Generäle, die sich für sehr stark halten, raunen etwas ungehalten.

„Wo denn?“, fragt der König.

„Er ist schon irgendwo“, antwortet Minister Lenkrat. „Wir müssen ihn nur herholen.“

„Auf die Suche, mein Freund. Los geht’s!“, fordert der König seinen Minister auf.

Er klopf ihm aufmunternd auf die Schulter: „Ich gebe Euch mein schnellstes Pferd.“

Doch Minister Lenkrat verharrt unbeweglich auf der Stelle.

„Was ist?“, fragt der König verdutzt. „Wollt Ihr Euch etwa Eurem König widersetzen?“

„Gott bewahre, nein!“, ruft der Minister. „Ich meine nur, wir brauchen ihn gar nicht zu suchen. Er wird von selber kommen.“

„Wie, wie das?“, fragt der König.

„Weil wir ihm ein Angebot machen werden, dem er nicht widerstehen kann.“

„Was für ein Angebot?“

„Wir werden einfach überall ausrufen lassen, dass ein Turnier stattfindet, bei dem der stärkste Kerl der Welt ermittelt werden soll.“

„Großartig!“, ruft der König. „Und ich weiß auch schon, was wir als Preis aussetzen. Der stärkste Kerl soll mein Töchterlein zur Braut bekommen.“

Königin Faltensorge, die gerade eben erst aus ihrer Bewusstlosigkeit erwacht ist, fällt bei diesen Worten erneut in Ohnmacht.

Prinzessin Goldenschön aber schimpft: „Dass kommt überhaupt nicht in Frage! Ich bestimme selbst, wer mein Prinz wird. Außerdem bin ich zum Heiraten noch viel zu klein!“

„Es muss ja nicht unbedingt der höchste Preis als Belohnung ausgesetzt werden, verehrter König“, schlägt Minister Lenkrat vor. „Ich denke, es wird Ehre genug sein, wenn der königliche Titel ‚Der unheimlich starke Kerl‘ als Lohn winkt und noch eine Truhe voll Gold dazu.“

„Großartig, großartig!“, freut sich der König. „Das machen wir. An die Arbeit Männer!“

Und was meint die kleine Wolke dazu? – Die kleine Wolke ist über dem Schloss König Donnerlippes stehen geblieben und hat alles mit angehört. Sie schimpft ein wenig mit dem Zwirbelchen, weil es dem König Flausen in den Kopf gesetzt hat. Aber wirklich böse ist sie dem Zwirbelchen nicht.

Der unheimlich starke Kerl

In den nächsten Tagen reiten überall im Lande die Herolde des Königs umher und rufen aus:

"Gesucht wird der stärkste Mann der Welt. Ihm wird zuteil die Ehre König Donnerlippes von Machtonien. und eine Truhe voll königlichem Golde. Wer es sich zutraut, der messe sich im Wettstreit beim königlichen Turniere."

Nur wenige Tage sind vergangen, da treffen die ersten Recken am Hofe König Donnerlippes ein. Der ganze Königshof ist voll gespannter Erwartung, und der König selbst kann gar nicht mehr ruhig sitzen bleiben. Die ganze Zeit hüpfert er von einem aufs andere Bein.

Endlich beginnt der Wettstreit.

Der König gibt seinem Minister ein Zeichen. Dieser erhebt sich und verkündet:

"Wer sich für stark hält, der trete hervor und zeige, wessen er fähig ist."

Er hat noch nicht ausgesprochen, da kommt ein großer, kräftig aussehender Bursche und ruft:

"Ich bin der Stärkste!"

"Zeiget uns, was Ihr vermöget!", fordert ihn Minister Lenkrat auf.

"Ich kann, mit Verlaub, Ihre Majestät die Königin samt ihrem königlichen Stuhle mit einer Hand hochheben."

"Bravo!", ruft der König.

"Beweise es, wenn Ihre königliche Hoheit es gestatten!" sagt der Minister.

Doch die Königin ruft: "Um Himmels willen, nein!" und fällt in Ohnmacht.

"Du bist ein richtiger Spielverderber", mault König Donnerlippe.

Zum Glück hört ihn die Königin im Moment nicht.

"Ich schlage vor, stattdessen Eure königliche Hoheit, den König selbst, hochzuheben, wenn Eure Majestät gestatten", sagt Minister Lenkrat.

Der König macht ein wenig begeistertes Gesicht. Doch als das Volk ihm zujubelt, erhellt sich seine Miene und er verkündet feierlich:

"Es sei!"

Der Bursche schreitet auf den König zu, führt seine rechte Hand unter den Sessel und stemmt ihn mit einem kräftigen Ruck in die Höhe.

Etwas unsanft lässt er ihn wieder herunter.

Der König macht ein bedenkliches Gesicht und will gerade losschimpfen, da zeigt Minister Lenkrat auf den Burschen und ruft zum Volk hin:

"Das war ein eindrucksvolles Zeugnis seiner Stärke. Wer traut sich zu, ihn zu übertreffen?"

Schon tritt ein zweiter Bursche vor und sagt: "Das war doch gar nichts! Ich bin viel stärker!"

"Sprich, was könnt Ihr uns zeigen?" fordert ihn Minister Lenkrat auf.

"Gebt mir einen faustgroßen Stein Eurer Wahl", antwortet der zweite Bursche.

Der Minister bückt sich, hebt einen runden Stein auf und überreicht ihn dem Burschen.

"Halt, was habt ihr damit vor?" mischt König Donnerlippe sich ein. "Ihr wollt doch wohl nicht damit Weitwerfen. Das zählt nicht!"

Ohne zu antworten umschließt der Bursche den Stein mit seiner rechten Hand und reckt den Arm in die Höhe:

"Seht her!" ruft er der Menge zu.

Das Volk schaut.

Die Generäle schauen.

Der Minister schaut.

Prinzessin Goldenschön schaut.

Der König schaut.

(Nur die Königin, die schaut im Moment nicht.)

Und was sehen sie? –

Das Gesicht des Burschen läuft rot an.

Er platzt gleich", ruft einer aus der Menge, und ein anderer:

"Er strengt sich gewaltig an."

"Was soll das?!" poltert König Donnerlippe ungeduldig dazwischen.

Da beginnt der Stein zu tropfen. Erst langsam fällt Tropfen um Tropfen aus dem Stein, dann schneller und immer schneller.

Wie aus einem Wasserhahn läuft das Wasser einem Rinnsal gleich nach unten."

"Er schwitzt, das ist sein Schweiß", rufen die einen.

"Nein, es ist der Stein, der Stein schwitzt", rufen die anderen.

Der Stein verformt sich. Es ist, als zerfließe er in den Händen des Burschen.

Und tatsächlich: in langen klebrigen Streifen gleitet er langsam nach unten. Die Faust des Burschen öffnet sich, aber außer klebrigen Resten ist nichts mehr in seiner Hand.

Die Menge jubelt:

"Er hat den Stein zu Mus zerquetscht! Er hat den Stein zu Mus zerquetscht!"

Der König springt auf und drückt dem Burschen die Hand (die rechte).

"Großartig! Großartig!" ruft er begeistert. "Du bist der Stärkste! Du hast gewonnen!"

Da lässt sich eine dunkle, kräftige Stimme vernehmen:

"Nicht so schnell, mein König! Nicht so hastig! Wahrhaftig, die Leistung dieses Burschen verdient Anerkennung. Seine Kräfte sind gewaltig. Aber mit mir kann er sich nicht messen."

"Angeber, Angeber!“, tönt es aus der Menge.

Doch Minister Lenkrat gebietet Schweigen:

"So, Ihr behauptet also von Euch, noch stärker zu sein als dieser überaus starke Bursche?

Dann beweist es!"

"Mit Freuden", antwortet der dritte Bursche.

Die Menge verstummt und blickt erwartungsvoll auf das, was nun kommen soll.

Was hat der Bursche vor?

Will er etwa

einen Ochsen stemmen,
einen Baum ausreißen oder
mit einem Löwen kämpfen?

Oder will er

einen Berg tragen,
den Mond vom Himmel holen oder
sich an seinen eigenen Haaren hochziehen?

Der Bursche dreht sich zum König um und sagt:

"Gebt mir einen Stein, der härter ist."

Der König grübelt noch, wo er einen solchen Stein hernehmen soll, da sagt Minister
Lenkrat:

"Ich wüsste wohl einen geeigneten Stein. Doch was habt ihr mit ihm vor. Wollt ihr Ihn
zerstören?"

"Nein“, antwortet der Bursche, "nicht zerstören. Ich verspreche, dass ich den Stein so
zurückgebe, wie ich ihn erhalten habe."

„Nun gut, ich vertraue Euch", erwidert der Minister, und zur Königin hin, die gerade aus
ihrer Ohnmacht erwacht ist, sagt er:

"Wenn Eure Hoheit erlauben, so bitte ich, gebt mir Eure Krone."

"Meine Krone?!" fragt die Königin entsetzt.

"Plant Ihr etwa einen Staatsstreich, Lenkrat?" wirft der König entrüstet ein und baut sich
drohend vor seinem Minister auf.

"Um Himmels willen, nein, Majestät. Ich vertraue diesem Burschen. Er hat, so will mir
scheinen, ein gutes Herz. Ich bürge dafür, dass der Krone nichts geschieht."

Der Bursche, der alles aufmerksam verfolgt hat, nickt dem König zu.

"So sei's denn", bestimmt der König und nimmt seiner Gemahlin die Krone vom Haupte.

Die Königin protestiert nur ganz leise, denn sie ist wieder drauf und dran, in Ohnmacht zu fallen.

Der König gibt die Krone seinem Minister.

Der Minister gibt die Krone dem Burschen.

Und der Bursche? -

Der gibt die Krone der Königin zurück, nicht jedoch, ohne vorher den Kronjuwel, den königlichen Diamanten, aus der Krone zu reißen.

Die Königin stöhnt: "Oh, weh!"

Und es fehlt nun wirklich nicht mehr viel dazu, dass sie in Ohnmacht fällt.

Der König würde mit der Faust auf den Tisch hauen, wenn er einen vor sich hätte.

"Er will den Diamanten stehlen!" ruft er. "Ein Dieb! Haltet den Dieb!"

Sofort springt die königliche Leibgarde von den Sitzen auf.

Doch der Bursche macht keinerlei Anstalten, mit seiner Beute zu fliehen. Stattdessen zeigt er den Diamanten der Menge. Er nimmt ihn zwischen Daumen und Zeigefinger, und es scheint, als drückten seine Finger gegeneinander. Der Diamant, der vorher noch so groß wie eine Kirsche war, schrumpft. Er wird kleiner und kleiner. Er ist nun schon so klein, dass Minister Lenkrat sein Monokel aufsetzen muss, um ihn überhaupt noch sehen zu können. Schließlich ist er ganz verschwunden.

Und die Königin ist wieder in Ohnmacht gefallen.

Der König steht verdutzt mit offenem Mund da. Ihm hat es die Sprache verschlagen. Und ehe er sie wiederfindet, geschieht etwas ganz und gar Unglaubliches:

Der Bursche führt den Zeigefinger vom Daumen weg, ganz langsam macht er das, und zunächst, kaum sichtbar funkelt etwas im Sonnenlicht. Es wird größer und größer. Minister Lenkrat kann es bereits mit seinem Monokel erkennen. Und jetzt sieht auch der König, was es ist: im Licht der Sonne funkelt der königliche Diamant.

Die Menge jubelt.

Der König lacht erleichtert auf.

Die Königin, vom funkelnden Licht des Diamanten geblendet, erwacht aus ihrer Ohnmacht.

Minister Lenkrat nimmt die Krone und gibt sie dem Burschen.

Der will den Diamanten wieder einsetzen, doch er ist nun zu groß.

"Macht nichts", sagt er und nimmt ihn erneut zwischen Daumen und Zeigefinger. Er drückt ein bisschen hier und da. Nun passt der Diamant wieder in die Krone, und er setzt ihn ein.

Dann presst er ihn fest.

"So, nun kann ihn niemand mehr herausnehmen", sagt er und gibt der Königin die Krone zurück.

Alle sind beeindruckt.

Doch der Bursche stellt sich vor die Menge und tritt ein paar Schritte zurück.

"Gebt acht!" ruft er so laut, dass es auch der letzte in hintersten Reihe deutlich hören kann:

"Ihr stemmt Euch jetzt mit Eurer ganzen Kraft gegen mich. Und ich stemme mich gegen Euch. Wir dürfen uns jedoch nicht berühren!"

Ungläubig verharrt die Menge reglos.

Der Bursche drückt jedoch mit seinen Armen wie gegen eine unsichtbare Wand. Langsam, Zentimeter um Zentimeter schiebt er die Menge zurück, ohne sie zu berühren.

Erst jetzt glauben ihm die Leute und halten dagegen, zuletzt das ganze Volk mit aller Kraft. Doch es nützt nichts. Der Bursche schiebt weiter und immer weiter. Ganz ruhig und gleichmäßig macht er das. Plötzlich lässt er die Hände sinken, und die Leute purzeln nach vorne übereinander. Nachdem sie sich von ihrer Überraschung erholt haben, rufen sie:

"Großartig, wunderbar, einmalig, Spitze! Der stärkste Mann der Welt! Ein unheimlich starker Kerl, ein unheimlich starker Kerl!"

König Donnerlippe hebt die Hand und gebietet Schweigen. Zum Burschen hin gewandt sagt er feierlich:

"Du hast gewonnen. Ich verleihe Dir den königlichen Titel 'Der unheimlich starke Kerl'."

Und mit groszügiger Geste fügt er hinzu: "Du darfst in meine königlichen Dienste treten."

"Ich danke für die Ehre, verehrter Herr König", antwortet der Bursche. "Ich will Euch gern zu Diensten sein."

Bei diesen Worten jubelt das Volk.

Der König reibt sich voller Vorfreude die Hände.

"Es hat geklappt, Lenkrat, es hat geklappt!" ruft er seinem Minister zu.

Doch Minister Lenkrat flüstert ihm etwas ins Ohr.

"Ach so, ach so", sagt der König verlegen, "wie konnte ich es nur vergessen! Man könnte mich ja für geizig halten, mich, den großzügigsten aller Könige!"

Er wendet sich dem Burschen zu:

"Und natürlich habe ich nicht vergessen, dass du deine wohlverdiente Belohnung erhältst. Diese Truhe mit meinem königlichen Golde steht dir zu."

Der Bursche bedankt sich.

Minister Lenkrat gibt ein Zeichen, und das Vier-Ochsen-Gespann zieht den Wagen mit der Goldtruhe heran.

Der Bursche schreitet zur Truhe, nimmt sie ohne Mühe vom Karren und klemmt sie sich unter den Arm.

"Das Turnier ist beendet!" verkündet König Donnerlippe, und alle gehen nach Hause.

Die kleine Wolke aber, die alles von oben mit angesehen hat, denkt sich:

„Wenn nur das Zwirbelchen dem König diese Nacht nicht wieder Firlefanz ins Ohr flüstert!“

König Streitwurst von Raufstetten

Zu Hause angekommen geht König Donnerlippe sogleich ins Bett, denn vom vielen Zuschauen ist er ganz müde geworden. Außerdem hat das Zwirbelchen dem König schon früher als gewohnt Sand in die Augen gestreut. Es hat erst gar nicht gewartet, bis der Sandmann das tat. Das Zwirbelchen hat nämlich wieder einmal etwas mit dem König vor und kann es gar nicht abwarten.

Am nächsten Morgen hat König Donnerlippe wieder schlechte Laune. Aber diesmal nur ganz kurz. Als er sich erinnert, dass nun der unheimlich starke Kerl in seinen Diensten steht, geht er zu seinem Minister. Der sitzt an der Frühstückstafel neben Königin Faltensorge und Prinzessin Goldenschön. Die Generäle wollen gerade mit dem Frühstück beginnen, da ruft der König:

"Das Frühstück fällt heute aus. Los Männer! Wir werden's dem Streitwurst von Raufstetten zeigen! Auf in die Schlacht!"

Die Generäle schwanken noch zwischen Begeisterung über den bevorstehenden Sieg und Enttäuschung über das entgangene Frühstück, da erhebt Prinzessin Goldenschön ihre Stimme:

"Musst du dich denn wirklich immerzu hauen, Papa?! So einen Raufbold wie dich will ich aber später nicht heiraten!"

Der König errötet und blickt verstohlen zu seinem Minister.

Der ergreift das Wort:

"Vor solch einer wichtigen Schlacht, Eminenz, empfehle ich ein kräftiges Frühstück, denn wer weiß, was die Küche König Streitwurst von Raufstettens an Essbarem zu bieten hat.“

Die Mienen der Generäle hellen sich auf und hoffnungsvolle Blicke wenden sich dem König zu.

"Richtig, Lenkrat, fast hätte ich vergessen, dass Streitwurst keine Esskultur hat. An das Frühstück, Männer!" befiehlt er seinen Generälen, und die machen sich erleichtert darüber her.

Nur einer rührt nichts an. Das ist der unheimlich starke Kerl. Ihm hat es den Appetit verschlagen. Und nur einer bemerkt das. Minister Lenkrat zwinkert dem Burschen zu.

Als der König fertig ist, haut er mit der Faust auf den Tisch, dass die Tassen scheppern und die Gläser klirren.

"Das Frühstück ist zu Ende!" ruft er. "Auf in die Schlacht!"

"Hurra!" schreien die Generäle und springen von ihren Sitzen auf.

Der König stürmt voran zur Tür hinaus, die Generäle hinterdrein. Er stürzt nach draußen und schwingt sich auf Schimmelmähne, sein königliches Streitross. Er gibt dem Pferd die Sporen. Hinterdrein reiten Minister Lenkrat und der unheimlich starke Kerl, gefolgt von den Generälen. Sie führen einen Tross von hundert königlichen Rittern an. Im rasanten Galopp geht es dahin. Und weil König Donnerlippes Land wirklich klein ist, erreicht der Reitertrupp schon bald die Grenzen des Königreiches. Doch der König galoppiert weiter.

"Halt, Majestät", ruft Minister Lenkrat, "Ihr seid an der Grenze zu König Streitwurst von Raufstettens Reich angekommen. Es könnte gefährlich werden, wenn Ihr weiterreitet!"

"Brrrh!", macht König Donnerlippe, und Schimmelmähne steht mit einem Ruck still, so dass der König vorn überfliegt.

Er will sich gerade mit zorniger Miene erheben, da hört er über sich eine raue Stimme:

"Raus aus meinem Königreich oder ich mach' dir Beine!"

Ein hünenhafter Mann mit schwarzem Bart steht über König Donnerlippe und hebt drohend die Faust.

"Jawohl, jawohl! Mein überaus starker und mächtiger Herr, König Streitwurst von Raufstetten, hat gesprochen!" sagt ein länglicher, dünner Mann mit strähnigen, grauen Haaren.

"Halt's Maul, Dürrspind! Und nenn mich nicht immerzu bei meinem Namen!", fährt König Streitwurst von Raufstetten seinen Minister an.

"Was hast du hier zu suchen?!" wendet er sich König Donnerlippe wieder zu. "Und was sollen diese Halbstarken, die du da im Schlepptau hast?!"

In der Zwischenzeit hat sich König Donnerlippe schnell von Raufstettens Land in sein eigenes Reich zurückgezogen.

König Streitwurst von Raufstetten geht auf ihn zu.

So stehen sich die beiden Könige Nase an Nase, Auge in Auge an der Grenze gegenüber und fangen beide gleichzeitig zu schimpfen an, so dass keiner den anderen versteht.

"Halt, halt! So geht das nicht!" ruft Minister Lenkrat.

Die Könige sind so verduzt darüber, dass es jemand wagt, dazwischen zu reden, dass sie erst einmal gar nichts mehr sagen.

"Der Grund, weshalb wir hier sind", fährt Minister Lenkrat fort, "ist der folgende: Seine Hoheit und Exzellenz, König Donnerlippe von Machtonien, lassen ausrichten, dass sein Land viel zu klein ist und das Eurige viel zu groß. Das ist ungerecht. Deshalb will der König von Eurem Land etwas abhaben."

"Bei dir ist wohl 'ne Schraube locker!" fährt Streitwurst von Raufstetten Minister Lenkrat an.

Er nimmt ihn mit einer Hand hoch. Dort baumelt der Minister sehr zu seinem Leidwesen. "Mit schwachen Ministern, da kannst du dich abgeben, Streitwurst, aber mit einem König wie mir, das traust du dich wohl nicht?!", poltert König Donnerlippe.

Das ist zuviel für König Streitwurst von Raufstetten. Er pfeift schrill durch die Zähne. Wie aus dem Nichts springen seine Ritter hinter den Büschen hervor und stürzen sich auf König Donnerlippe.

"Du hast wohl gedacht, du könntest mich reinlegen, was, alter Freund?!", brüllt der Raufstetter. "Dafür musst du schon ein bisschen früher aufstehen, mein Junge!"

Doch da geschieht etwas ganz Unerwartetes:

Streitwursts Soldaten fliegen einer nach dem anderen durch die Luft und das so lange, bis König Donnerlippe von allen Angreifern befreit ist.

Dankbar blickt König Donnerlippe sich um.

Verdutzt schauen die Raufstetter Soldaten sich um.

Wütend blickt König Streitwurst von Raufstetten drein:

Neben ihnen steht der unheimlich starke Kerl.

König Donnerlippe strahlt und sagt: "Nun, mein Freund, willst du es dir nicht noch einmal überlegen? Gibst du mir nun freiwillig ein Stückchen von deinem Land ab oder muss ich erst ein wenig nachhelfen?!"

"Wo hast du den denn her?", fragt Streitwurst von Raufstetten beleidigt. "Das ist unfair, das gilt nicht! Da mach' ich nicht mit!"

Doch nach einer kurzen Pause hat er sich wieder gefasst:

"Das scheint mir zwar ein starker Bursche zu sein, aber gegen mich kann er es nicht aufnehmen!"

Wieder pfeift König Streitwurst durch die Zähne, und wieder stürzen seine Soldaten nach vorne, wenn auch diesmal nicht mehr ganz so begeistert.

Aber auch König Donnerlippe pfeift durch die Zähne.

Seine Generäle und Ritter stürzen sich begeistert in den Kampf. Sie freuen sich schon auf den Sieg, haben sie doch den unheimlich starken Kerl auf ihrer Seite. Nur Minister Lenkrat ist ganz ruhig. Ein bisschen lächelt er in sich hinein, denn er weiß, was jetzt kommen wird. Die beiden königlichen Armeen sind nur noch wenige Schritte voneinander entfernt, und gleich geht die wilde Rauferei los.

Doch plötzlich, was ist das? - Beide Armeen nicht mehr von Fleck! So sehr sie sich auch anstrengen, sie kommen nicht von der Stelle, denn der unheimlich starke Kerl steht zwischen ihnen und hält sie auseinander. Der hat nämlich etwas dagegen, dass jetzt ein großes Hauen

losgehen soll. Von Anfang an hatte es ihm nicht gefallen, dass König Donnerlippe einen Überfall machen wollte. Deshalb hatte er beim Frühstück auch gar keinen Appetit, denn die Pläne des Königs waren ihm auf den Magen geschlagen. Und weil er nicht wusste, was er dagegen tun konnte, hatte er sich an Minister Lenkrat gewandt, denn der schien ihm ein kluger Mann zu sein, der vielleicht Rat wusste. Auch der Minister wollte keine Schlägerei, und er wusste tatsächlich einen Ausweg:

"Wenn es zum Kampf kommen sollte, dann stellt Euch zwischen die gegnerischen Reihen und haltet sie mit Eurer großen Kraft auseinander. Das macht Ihr so lange, bis beide Armeen aufgeben.

Der unheimlich starke Kerl war erleichtert. Er beschloss den Rat des Ministers zu befolgen.

Und so ist es gekommen, dass beide Armeen gegeneinander anrennen, ohne einander auch nur berühren zu können.

Und so stehen König Donnerlippe von Machtonien und König Streitwurst von Raufstetten hilflos da und schimpfen wie die Rohrspatzen.

Nach und nach werden die Krieger auf beiden Seiten müde und die Könige vom vielen wütenden Schreien heiser. Schließlich haben sich alle Soldaten erschöpft hingesetzt. Die beiden Könige sind kaum noch zu hören, so sehr sind ihre Stimmbänder verschlissen.

"Ich schlage vor", wir verschonen König Streitwurst von Raufstetten für diesmal", sagt Minister Lenkrat.

König Donnerlippe war schon so lange wütend, dass er jetzt traurig ist. Er nimmt den Vorschlag Lenkrats seufzend an.

Die Soldaten Machtoniens sammeln sich, und das Heer König Donnerlippes tritt langsam den Heimweg an.

Und König Streitwurst von Raufstetten? –

Der ist auch nicht besser dran. Zwar ist er nicht traurig, sondern immer noch wütend, doch das hilft ihm auch nicht weiter. Er ist genauso machtlos wie König Donnerlippe und ebenso stimmlos.

Zu Hause angekommen wird König Donnerlippe von seiner Tochter, Prinzessin Goldenschön, empfangen:

"Schon wieder zurück? War wohl nichts, ihr müden Krieger?"

"Hast du dich auch nicht verletzt, Eduard?" fragt Königin Faltensorge von Machtonien ihren Gemahlen.

Da fängt der König an zu weinen:

"Ich bin so traurig", schluchzt er, „so furchtbar traurig!"

„Aber Eduard, warum weinst du denn?" fragt die Königin. "Du musst doch nicht weinen! Jetzt bist du doch wieder zu Hause und alles ist gut."

"Das kommt davon, wenn man sich immer hauen muss“, sagt Prinzessin Goldenschön. "Das hast du jetzt davon!"

"Ich will ins Bett, stöhnt König Donnerlippe, "Ich will ins Bett."

Seine Träger kommen und tragen ihn auf einer Sänfte ins Schlafzimmer. Bald liegt er in seinem Bett und schläft ein.

Und was hat die kleine Wolke gemacht? - Sie ist mit König Donnerlippe zur Schlacht geflogen und hat alles von oben mit angesehen. Jetzt steht sie wieder am Himmel über dem königlichen Schloss und ist froh, dass alles noch einmal gut ausgegangen ist.

"Hoffentlich", denkt sie, "hoffentlich wird der König diese Nacht gut schlafen. Wenn nur das Zwirbelchen ihm nicht wieder wirres Zeug ins Ohr flüstert!"

Die kleine Wolke und das Zwirbelchen

Als das Zwirbelchen wieder einmal durch den Schornstein in König Donnerlippes Schlafzimmer fliegen will, ruft die kleine Wolke ihm zu:

"Halt Zwirbelchen! Musst du denn immerzu dem armen König Unfug ins Ohr flüstern?"

Das Zwirbelchen hält inne: "Nanu, wer bist denn du?" sagt es zur kleinen Wolke.

"Und warum soll ich den König in Ruhe lassen? - Es macht Spaß, ihn im Schlaf mit seinen Wünschen ein wenig zu kitzeln."

„Ja, aber“, erwidert die kleine Wolke, "siehst du denn nicht, was dabei herauskommt?"

"Ja doch, das sehe ich schon", sagt das Zwirbelchen, "aber was ist schon dabei? Es passiert doch nichts Schlimmes!"

"Du verwirrst den armen König. Er wird noch ganz unglücklich werden, wenn du ihn nicht in Ruhe lässt. Wenn ich dich ganz lieb darum bitte, ihm nichts mehr ins Ohr zu flüstern, tust du das dann?"

"Tu ich das dann, tu ich das dann?", fragt sich das Zwirbelchen.

Es überlegt einen Moment, dann sagt es zur kleinen Wolke:

"Also gut, weil du mich so nett bittest: ich lass König Donnerlippe in Ruhe. Es gibt ja noch genug andere Könige."

Und husch, mit einem leisen Kichern ist das Zwirbelchen weg.

So kann König Donnerlippe tatsächlich ruhig schlafen. Aber leider hilft das gar nichts. Denn als der König am Morgen erwacht, hat er trotzdem schlechte Laune, ja sogar noch schlechtere Laune als sonst. Ihm fällt nämlich sofort ein, dass sein Überfall auf König Streitwurst von Raufstetten jämmerlich gescheitert ist. Und wer ist schuld daran? – Dieser unheimlich starke Kerl! Anstatt ihm, dem König, zu gehorchen, hat er alles verdorben.

Wütend läuft der König die Treppe zum Speisesaal hinunter und stürmt an den Frühstückstisch.

"Wo ist der Übeltäter?", brüllt er. "Bringt ihn her, sofort!"

Seine Leibgarde springt von den Sitzen.

Aber da sagt Minister Lenkrat:

"Wenn ihr den unheimlich starken Kerl meint, Majestät, und davon gehe ich aus, er sitzt hier an der Frühstückstafel."

„Von meinem Tisch essen, das kann er, aber seinem König gehorchen, das kann er wohl nicht!", schimpft König Donnerlippe.

Der unheimlich starke Kerl will darauf etwas erwidern, aber König Donnerlippe gebietet ihm zu schweigen:

"Nein, nein! Ich will gar nichts hören! Keine faulen Ausreden! Lenkrat, wie nennt man das Vergehen, dessen sich dieser Bursche schuldig gemacht hat?"

"Ich würde sagen, Hoheit", antwortet Minister Lenkrat, "es handelt sich um Befehlsverweigerung."

"Sehr richtig, sehr richtig! Und was ist die Strafe für Befehlsverweigerung?"

"Entlassung aus dem königlichen Dienst in weniger schweren Fällen, Gefängnis in schweren Fällen", antwortet der Minister.

"Es handelt sich um einen besonders schweren Fall", ruft der König. "Ab ins Gefängnis mit dem Burschen!"

Die Leibwache, die sich wieder hingesetzt hatte, springt sofort auf. Aber sie bewegt sich nicht von der Stelle.

"Habt ihr nicht gehört?! Verhaftet ihn und steckt ihn ins Gefängnis!"

"Wenn ich einen Vorschlag machen darf, Exzellenz?", flüstert Minister Lenkrat dem König ins Ohr.

"Was für einen Vorschlag, Lenkrat? Sprich!"

"Mich dünkt, Majestät, es wäre nicht ungefährlich, diesen überaus starken Burschen ins Gefängnis zu stecken. Es könnte sein, dass er sich das nicht gefallen ließe. Das wäre unangenehm für uns."

"Mmh, mmh“, grübelt der König. "Und was sollen wir tun, Lenkrat? - Ich weiß es. Wir entlassen ihn aus dem königlichen Dienst und er muss das Land verlassen."

"Mich dünkt", erwidert der Minister, "dass dies eine ebenso unglückliche Lösung ist. Es könnte sein, dass der Bursche verärgert wäre und König Streitwurst von Raufstetten seine Dienste anböte."

"Ja, aber", fragt König Donnerlippe, „was sollen wir denn tun?"

"Erweist Euch als gnädig und seht dem Burschen diese Kleinigkeit nach. So könnt Ihr Eure königliche Großzügigkeit zeigen", schlägt Minister Lenkrat vor.

"Großartig, Lenkrat“, ruft der König und schlägt mit der Faust auf den Tisch:

"Aufstehen, Männer! Euer König spricht!"

Die Generäle springen auf.

Der König wendet sich dem unheimlich starken Kerl zu:

"Hiermit verkünde ich, König Donnerlippe von Machtonien, dass dem Burschen die Kleinigkeit, die er begangen hat, kraft meiner königlichen Großzügigkeit nachgesehen sein soll."

Und mit feierlicher Geste fügt er hinzu: "Der König hat gesprochen."

"Bravo Papa", ruft Prinzessin Goldenschön.

Alle klatschen Beifall.

Selbst Königin Faltensorge von Machtonien lächelt.

"Das Thema ist gegessen!" verkündet der König mit stolzgeschwellter Brust. "An das Frühstück, Männer!"

König Donnerlippe von Machtonien ist nun von seinen Abenteuergerüsten geheilt und lebt glücklich und zufrieden. Königin Faltensorge von Machtonien braucht nicht mehr in

Ohnmacht zu fallen, und der unheimlich starke Kerl ist eine groß Hilfe bei den vielen schweren Arbeiten, die getan werden müssen. Selbst Prinzessin Goldenschön ist mit ihrem Papa einigermaßen zufrieden. Und so gehen die Jahre dahin.

König Donnerlippe bekommt Besuch

Eines Morgens, König Donnerlippe von Machtonien sitzt gerade beim Frühstück, klingelt es an der königlichen Schlosstür.

"Herein!" ruft der König.

Die Diener springen auf und öffnen die Türe.

Ein spindeldünner Mann mit fadensträhnigen, grauen Haaren tritt ein und kniet vor König Donnerlippe nieder:

"Wenn ich mich vorstellen darf: Mein Name ist Dürrspind. Ich bin Minister am Hofe meines hochverehrten Herrn, König Streitwurst von Raufstetten, in dessen Auftrag ich komme."

Bei diesen Worten zuckt König Donnerlippe von Machtonien zusammen und ist drauf und dran, wieder schlechte Laune zu bekommen.

Auch die Stirn der Königin zeigt bereits sorgenvolle Falten.

"Was habt ihr zu sagen?" funkelt König Donnerlippe Minister Dürrspind an.

"Mein erhabener Herrscher, der überaus starke, mächtige, großzügige ...

„Ja, ja, schon gut!“, unterbricht ihn König Donnerlippe. "Zur Sache, Dürrspind!"

„König Streitwurst von Raufstetten lässt ausrichten, dass sein Sohn, Prinz Ibahalla, Eure Tochter, Prinzessin Goldenschön, heiraten möchte."

Einen Moment lang ist es still im Raum, mucksmäuschenstill.

Doch dann kracht die Faust König Donnerlippes auf den Tisch, dass die Tassen zerbrechen und die Gläser zerspringen.

Mit feuerrotem Kopf donnert er:

"Eine Unverschämtheit! Eine Frechheit! Der hat wohl den Verstand verloren! Dem wird ich's zeigen! An die Waffen Männer! Auf nach Raufstetten!"

"Hurra!“, schreien die Generäle, denn ihr König in Rage ist ein rechter Garant für den Sieg.

Doch dann erinnern sie sich an die letzte Schlacht gegen den Raufstetter und setzen sich alle wieder hin.

"Was ist?! Wollt ihr etwa meutern?!", tobt König Donnerlippe. "Ich lass' Euch alle einsperren!"

Das ist zuviel: Königin Faltensorge fällt in Ohnmacht.

Prinzessin Goldenschön aber, die nun schon eine junge Dame geworden ist, schimpft mit ihrem Vater:

"Das wird ja immer schrecklicher mit dir! Ich dachte, du wärest geheilt. Schlimmer als bei dir kann es bei Prinz Ibahalla auch nicht sein."

Und zu Minister Dürrspind hin gewandt fährt sie fort: "Ich komme mit Euch. Ich will mir den Prinzen wenigstens mal ansehen."

Das ist für zuviel für den König, und auch er fällt in Ohnmacht.

Und so liegen König Donnerlippe und seine Gemahlin Königin Faltensorge beide ohnmächtig nebeneinander.

Minister Dürrspind ist indes mit der Prinzessin zu Ross auf dem Weg ins Reich König Streitwurst von Raufstettens.

Als König Donnerlippe erwacht, ist er ganz durcheinander und ruft:

"Wo ist mein Töchterchen? Goldenschön, wo bist du?"

"Eure Tochter, die Prinzessin", sagt Minister Lenkrat, ist unterwegs mit Minister Dürrspind zu König Streitwurst von Raufstetten."

Da fängt der König an zu weinen:

"Mein Töchterchen ist weg, mein geliebtes Töchterchen ist weg!"

Doch plötzlich wird er wieder wütend, ganz furchtbar wütend sogar, und brüllt:

"Das wird mir der Raufstetter büßen! Zu den Pferden, Männer! Wir nehmen die Verfolgung auf!"

König Donnerlippe stürmt zur Tür.

Doch da sagt Minister Lenkrat: "Das geht leider nicht."

Der König bleibt verdutzt stehen und dreht sich zu seinem Minister um:

"Wieso denn nicht?", fragt der König.

"König Streitwurst von Raufstetten wird sicherlich wieder gerüstet sein gegen Euch", erwidert Minister Lenkrat.

König Donnerlippe sackt in sich zusammen und setzt sich hin:

"Jetzt weiß ich wirklich nicht mehr weiter", stöhnt er. "Was sollen wir jetzt tun?"

"Da wüsste ich Rat", sagt der Minister.

"Was für einen Rat? Ist es auch ein guter Rat? Euer letzter Rat war nutzlos, Lenkrat!"

"Wenn Ihr König Streitwurst von Raufstetten, Euren alten Rivalen, überwinden wollt, so müsst ihr jemanden haben, vor dem sich der Raufstetter fürchtet."

"Aber was wäre das denn für einer?", fragt König Donnerlippe.

"Nun, verehrter Herrscher," beantwortet Minister Lenkrat seines Königs Frage, "ich denke da an einen Riesen."

"Ausgezeichnet! Hervorragend!", ruft der König. "Aber wie kommen wir an einen Riesen. Ich kenne keinen. Oder habt Ihr schon mal einen gesehen?", fragt der König seine Generäle.

Doch die zucken nur mit den Schultern.

"Ich selbst habe auch noch keinen Riesen gesehen", wirft Minister Lenkrat ein, "aber das heißt ja nicht, dass es keinen gibt."

"Machen wir's wie beim ersten Mal, ich meine, tragen wir wieder ein Turnier aus?", fragt der oberste der Generäle

"Ich denke schon, das ist das Beste", stimmt ihm Minister Lenkrat zu.

"Ein Turnier!", ruft König Donnerlippe begeistert. "Ja, Ja! Ein Turnier!"

Und nach einem kurzen Augenblick fügt er hinzu: "Aber es muss ein kurzes Turnier sein, denn ich will mein Töchterchen bald wiederhaben!"

Und so machen sich erneut die Boten König Donnerlippes von Machtonien auf in aller Herren Länder (natürlich mit Ausnahme von König Streitwurst von Raufstettens Reich) und verkünden:

"Gesucht wird der größte Mann der Welt. Ihm wird zuteil die Ehre unseres erhabenen Herrschers, König Donnerlippes von Machtonien, und eine Truhe voll königlichem Golde. Wer sich für groß hält, der melde sich beim königlichen Turniere!"

Schon nach wenigen Tagen treffen die ersten Männer ein.

Das Volk staunt nicht schlecht, als es die hünenhaften Gestalten sieht.

König Donnerlippe ist noch ungeduldiger als vor dem ersten Turnier. Er rennt ständig hin und her.

"Wann geht es denn endlich los?!", fleht er seinen Minister an.

Der unheimlich große Kerl

Doch da ertönen bereits die königlichen Fanfaren. Der Wettstreit beginnt.

Eine lange Reihe stattlich hoher Männer hat sich vor König Donnerlippe aufgebaut. Jeder behauptet von sich, der größte zu sein. Sie sind so groß, dass der König den Kopf in den Nacken legen muss, um ihren Bauchnabel sehen zu können. Die Köpfe kann er nicht sehen, dafür sitzt er viel zu nah davor.

Der König ist ratlos:

"Was sollen wir machen?“, fragt er seinen Minister. "Ich weiß nicht weiter."

"Ich schlage vor, Majestät, wir lassen die Feuerwehr anrücken", entgegnet Minister Lenkrat.

"Wieso? Brennt's denn?", fragt der König. "Ich sehe nirgendwo Feuer."

"Nein, Exzellenz, es brennt nicht. Ich denke nur, die Feuerwehrleitern reichen hoch genug hinauf, um zu sehen, wer der größte von diesen Hünen ist."

"Bravo, Lenkrat, Ihr seid zu gebrauchen. Ich werde höchstpersönlich auf die Feuerwehrleiter steigen."

Auf ein Zeichen Minister Lenkrats flitzt ein Diener los und holt die Feuerwehr.

Die kommt mit lautem Tütü-Tata an, denn sie meint ja, es brenne irgendwo.

"Die Sirenen aus!", brüllt König Donnerlippe. "Wollt ihr mich um den Verstand bringen?! Ich habe ein empfindliches Gehör!"

Erschreckt gehorcht die Feuerwehr.

"Fahrt Eure Leiter in der Mitte der Hünenreihe aus", befiehlt Minister Lenkrat.

Die Feuerwehr tut, wie ihr geboten.

Und schon bald steht König Donnerlippe am unteren Ende der Leiter.

"Tu es nicht, Eduard!", bittet Königin Faltsorge von Machtonien ihren Gemahlen.

Doch der König hört nicht auf sie und schwingt sich mutig die ersten Stufen hinauf.

Das Volk zählt mit: "Eins, zwei, drei, vier."

Der König atmet schneller.

Das Volk zählt weiter: "21, 22, 23, 24."

Der König schwitzt.

Das Volk zählt: "51, 52, 53."

Der König keucht.

Das Volk zählt: "91, 92, 93."

Der König dreht sich um und schaut nach unten.

"Nicht runter schauen, Majestät!", ruft ihm Minister Lenkrat zu. "Es könnte Euch schwindelig werden."

Dem König ist bereits schwindelig, doch er überwindet sich tapfer.

Und das Volk zählt: "141, 142."

"Wie lang ist diese Leiter denn noch?!" jammert der König.

Und das Volk zählt weiter: "211, 212, 213."

"Es ist nicht mehr weit, Ihr seid bald oben", macht Minister Lenkrat seinem König Mut.

Und das Volk zählt immer noch: "347, 348, 349, 350."

Endlich, endlich hat es der König geschafft.

Oben angekommen hält er Ausschau nach den Hünen.

Und tatsächlich: er steht genau vor dem größten von ihnen.

"Der ist es, der ist der größte!" ruft der König nach unten. "Ich hab doch gleich gewusst, dass die Leiter hier richtig steht."

Das Volk jubelt und der König klettert wieder herunter.

Unten angekommen sagt Königin Faltensorge von Machtonien:

"Ich habe mir solche Sorgen um dich gemacht, Eduard!"

Gerade will König Donnerlippe zur Siegerehrung schreiten, da lässt sich aus weiter Ferne eine Stimme vernehmen:

"Ich bin der größte. Ich bin der größte der Welt!"

Da nichts zu sehen ist, drehen sich alle verwundert nach allen Seiten um.

"Das muss ein Riese sein, wenn man ihn noch nicht mal sehen kann!", lacht der König.

Doch Minister Lenkrat erwidert:

"Er ist vielleicht nur zu weit weg. Ich schlage vor, Ihr nehmt Euer königliches Fernrohr, Majestät."

"Eine ausgezeichnete Idee", ruft König Donnerlippe. "Her mit meinem Fernrohr!"

Bald schon hält der König das Fernrohr in Händen und schaut ungeduldig hindurch. Er dreht sich hierhin, er dreht sich dorthin. Plötzlich hält er inne:

"Das gibt's doch nicht, Lenkrat", ruft er seinem Minister zu.

Minister Lenkrat darf ebenfalls einen Blick hindurchwerfen.

"In der Tat beeindruckend!", sagt der Minister.

"Was machen wir jetzt?", fragt der König.

"Ich schlage vor, wir schicken einen Boten und bitten den Riesen zu kommen."

"Ausgezeichnet, das machen wir", stimmt König Donnerlippe begeistert zu.

Im nächsten Moment galoppiert der königliche Bote davon und entschwindet den Blicken der Menge.

Eine ganze Weile geschieht gar nichts. Alle warten gespannt.

Allmählich jedoch ist aus der Ferne ein Dröhnen zu hören, das an Lautstärke zunimmt:

'Bum - bum, bum - bum' macht es in langsamen, gleichmäßigen Abständen. Und nun sind die noch undeutlichen Umrisse einer Gestalt zu erkennen, die allmählich näher zu kommen scheint, einer Gestalt von wahrhaft riesigen Ausmaßen, so groß, dass sie fast bis an die Wolken reicht. Der Riese kommt näher, seine Schritte werden lauter. Bald schon hat er die Menge erreicht. Diese teilt sich vor ihm. Mit ein par weiteren dröhnenden Schritten steht er vor König Donnerlippe.

"Ich bin beeindruckt!" ruft der König. "Du bist ja ein gewaltiger Riese!"

Zu Minister Lenkrat hingewandt flüstert er:

"Wenn wir mit dem einen Überfall nach Raufstetten machen, fliehen unsere Feinde wie die Hasen."

Vor lauter Vorfreude reibt er sich die Hände.

Da lässt sich die gewaltige Stimme des Riesen vernehmen:

"Ich bin gekommen, an Eurem Turnier teilzunehmen."

"Bist du auch kein böser Riese?", fragt König Donnerlippe vorsichtshalber.

"Oh, nein!", antwortet der Riese. "Ich tue keiner Fliege was zuleide."

"Warum bist du nicht eher gekommen?", fragt der König.

"Ich habe mich nicht getraut, antwortet der Riese.

Der König macht ein verdutztes Gesicht: "Hast du etwa Angst vor mir?!"

"Nein, das nicht“, erwidert der Riese, "aber ich hatte die Befürchtung, jemanden zu zertreten, wenn ich hier erscheine.

Ihr müsst wissen, ich sehe nicht immer alles unter mir, weil es so klein ist. Und deshalb bin ich erst gekommen, als Euer Bote mich abholte und mir mitteilte, dass die Menschen eine breite Gasse für mich bilden würden."

"Ach so“, sagt der König. "Aber jetzt dürfen wir keine Zeit mehr verlieren."

Er erhebt sich und mit ihm die Generäle, seine Leibwache und der ganz Hof.

Und der König spricht mit feierlicher Stimme:

"Hiermit verkünde ich, König Donnerlippe von Machtonien, dass dieser Riese der größte Mann der Welt ist. Er hat das königliche Turnier gewonnen. Ich verleihe ihm den königlichen Titel 'Der unheimlich große Kerl'. Ihm wird die königliche Ehre König Donnerlippes von Machtonien zuteil: er darf in meine königlichen Dienste treten.“

Die Menge jubelt.

Der Riese bedankt sich:

"Nun kann ich endlich unter Menschen weilen und habe auch noch eine Aufgabe."

Minister Lenkrat flüstert seinem König etwas ins Ohr.

"Ach, ja, ach ja, wie konnte ich es nur vergessen?", murmelt König Donnerlippe und fährt zum Riesen hin gewandt mit lauter Stimme fort:

"Als Lohn für den Sieg falle die königliche Großzügigkeit König Donnerlippes von Machtonien auf dich hernieder: diese Truhe voll königlichem Golde sei Dir. Das Turnier ist beendet."

Alle erheben sich und gehen nach Hause.

Als der König zu Hause ankommt, ist er vom vielen Leitersteigen und Zusehen so müde, dass er auf der Stelle einschläft.

Seine Träger kommen und tragen ihn auf einer Bahre ins Bett.

Prinzessin Goldenschön und Prinz Ibahalla

Die kleine Wolke hat alles von oben mit angesehen.

"Der König will also wieder einen Überfall machen", denkt sie. "Er kann es einfach nicht lassen. Das Zwirbelchen kann diesmal wirklich nichts dafür. Tja", seufzt die kleine Wolke, ob das wohl gut geht?"

Am nächsten Morgen stürzt König Donnerlippe aus dem Bett und stürmt in den Speisesaal:

"An die Waffen, Männer. Auf nach Raufstetten!"

Die Generäle sind schon fertig mit dem Frühstück. Sie springen begeistert auf und rufen:

"Hurra!"

Mit einem Riesen auf ihrer Seite scheint ihnen der Sieg über König Streitwurst von Raufstetten gewiss.

Im nächsten Moment sitzt König Donnerlippe auf Schimmelmähne, seinem königlichen Streitross und schießt in rasendem Galopp davon. Hinter ihm reiten Minister Lenkrat und die Generäle, gefolgt von einem Tross hundert königlicher Ritter. Als letzter schreitet mit gehörigem Abstand der unheimlich große Kerl hinterdrein.

Da das Reich König Donnerlippes von Machtonien wirklich klein ist und der König noch schneller reitet als bei seinem ersten Überfall, erreicht der Reitertrupp sehr bald die Landesgrenze.

"Wir sind da!", ruft König Donnerlippe und macht "Brrrh".

Schimmelmähne kommt abrupt zum Stehen. Der König fliegt in hohem Bogen über die Landesgrenze und landet unsanft in König Streitwurst von Raufstettens Reich.

Donnergleich ertönt die Stimme des Raufstetters:

"Du wagst es, schon wieder hier aufzukreuzen?!"

Mit einem Faustschlag befördert er König Donnerlippe zurück in sein eigenes Reich.

Der ist ganz furchtbar wütend und poltert zurück:

"Ha, du wirst dich noch umgucken, Raufwurst!"

Doch König Streitwurst von Raufstetten pfeift schrill durch die Zähne. Sogleich stürmt seine Armee heran.

Aber auch König Donnerlippe von Machtonien pfeift durch die Zähne, und seine Armee teilt sich.

Von hinten kommt der unheimlich große Kerl und stellt sich direkt vor König Streitwurst.

"Das gilt nicht! Du hast schon wieder gefuddelt!" schimpft der Raufstetter. "Du hältst dich nicht an die Spielregeln! Das ist unfair!"

"Rück' sofort meine Tochter raus!" befiehlt König Donnerlippe.

"Ha, ha!" lacht König Streitwurst höhnisch. "Was heißt hier rausrücken? Die ist doch freiwillig zu mir gekommen. Bei dir hält sie es nämlich nicht mehr aus, was ja kein Wunder ist."

"Wenn du meine Tochter nicht auf der Stelle rausrückst, dann muss ich sie mir holen!", erwidert König Donnerlippe wütend.

Da hebt der Raufstetter die Hand. Ein Schimmel kommt heran. Auf seinem Rücken sitzen Prinzessin Goldenschön und Prinz Ibahala. Der Prinz und die Prinzessin steigen ab.

"Wenn du dich nicht auf der Stelle benimmst und in Zukunft bessere Manieren an den Tag legst", schimpft Prinzessin Goldenschön, "dann komme ich nicht zurück, dann bleibe ich für immer hier in Raufstetten!"

König Donnerlippe öffnet den Mund, aber er kann nichts sagen, es hat ihm die Sprache verschlagen.

"Und außerdem werden Prinz Ibahalla und ich heiraten", fährt die Prinzessin fort.

"Du willst den Sohn von diesem ungehobelten Raufbold heiraten?!", findet König Donnerlippe die Sprache wieder. "Wenn das deine Mutter hört!"

"Sie weiß es schon und ist damit einverstanden. Sie findet, Prinz Ibahalla ist ein schöner und netter Prinz."

"Wie, wo, was?", fragt der König. "Ich meine, von wem weiß sie das denn?"

"Dann frage einmal deinen Minister, der kann es dir sagen", antwortet die Prinzessin.

König Donnerlippe blickt sich fragend zu Minister Lenkrat um.

"Es war eine Idee von mir, verehrter König", sagt der Minister, "Eure Tochter mit dem Sohn König Streitwurst von Raufstettens, Prinz Ibahalla, zu verheiraten. Anfangs waren weder die Prinzessin noch der Prinz begeistert. Aber als sie einander begegneten, fanden sie zueinander."

"Außerdem werden wir euch Streithähne als Könige ablösen", sagt Prinz Ibahalla.

König Streitwurst von Raufstetten läuft rot an und ist dabei zu platzen.

"Jawohl", sagt Prinzessin Goldenschön, "Ihr beide habt lange genug Streit vom Zaun gebrochen. Jetzt sollen endlich mal friedliche Zeiten beginnen."

"Und wir werden unsere Königreiche miteinander zu einem großen Reich vereinen", sagt Prinz Ibahalla.

Als König Donnerlippe von Machtonien und König Streitwurst von Raufstetten das hören, müssen sie sich erst einmal hinsetzen.

Doch plötzlich erkennen beide, dass sie nun nicht mehr regieren müssen, und ein Stein fällt ihnen vom Herzen. Und dann geht ihnen auf, dass ihr Königreich ja nun ein ganz großes Reich sein wird. Da springen sie beide vor Freude in die Luft und schreien:

"Hurra!"

Schließlich fallen sie sich sogar in die Arme, und alle jubeln.

Bald darauf aber wird die Hochzeit von Prinzessin Goldenschön mit dem Prinzen Ibahalla gefeiert. Die neue Königin und der neue König winken Hand in Hand vom Fenster des Schlossbalkons der jubelnden Menge zu.

Königin Faltensorge von Machtonien hat alle ihre Sorgenfalten verloren und braucht von nun an gar nicht mehr in Ohnmacht zu fallen. Sie ist sehr erleichtert.

Und Minister Lenkrat? - Der ist ganz zufrieden, dass sein Plan so schön aufgegangen ist. Denn es war von Anfang an seine Idee gewesen, die beiden unruhigen Streithähne, König Donnerlippe von Machtonien und König Streitwurst von Raufstetten, miteinander zu versöhnen und so den beiden Ländern zu einem glücklichen Frieden zu verhelfen.

Die kleine Wolke aber freut sich, dass alles so gut ausgegangen ist. Sie bleibt noch einen Moment über dem Schloss von Königin Goldenschön und Prinz Ibahalla stehen. Dann lässt sie sich tragen vom Wind und zieht vergnügt Ihrer Wege über viele, viele Länder hinweg.

Und wo ist das Zwirbelchen? - Tja, das Zwirbelchen ist schon lange weg. Es hatte der kleinen Wolke ja versprochen, König Donnerlippe ruhig schlafen zu lassen. Und daran hat es sich gehalten. Aber sicher flüstert es gerade in dieser Nacht einem anderen, schlafenden König in einem anderen Land, das vielleicht ganz weit weg ist, wieder allerhand Kirlefiz ins Ohr.

Und ich glaube, das wird auch immer so sein und ist niemals zu

E N D E